

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 172.

Sonnabend den 20. Juni.

1868.

## Bekanntmachung.

Auf Antrag einer Anzahl hiesiger und auswärtiger Firmen haben wir die Begründung eines

### Saatmarktes in Leipzig,

welcher alljährlich in den ersten Wochen des Juli gehalten werden soll, genehmigt. In diesem Jahre wird derselbe am 6. Juli von früh 9 Uhr an in den Räumen des Schützenhauses hier selbst gehalten werden.  
Leipzig, am 11. Juni 1868.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

## Bekanntmachung.

Die Herren Professoren und Docenten an hiesiger Universität werden hierdurch veranlaßt, die schriftlichen Anzeigen der Vorlesungen, welche sie im nächsten Wintersemester 1868/69 zu halten beabsichtigen, Behufs der Anfertigung des Lectiōns-Kataloges baldmöglichst und spätestens den 20. Juni 1868 in der Universitäts-Canzlei einzureichen.  
Leipzig, den 8. Juni 1868.

Der Rector der Universität.  
Dr. W. Hankel.

## Telegraphen- und Postwesen des Norddeutschen Bundes.

### Neue Bestimmungen über die Vermittlung von Baarzahlungen durch den Telegraphen. — Die Kabeldepeschen.

Leipzig, 19. Juni. General-Verfügung Nr. 90 der General-Post-Direction und eine Verfügung der General-Direction der Telegraphen bringen eine wichtige Abänderung der Instruction über die Vermittlung von Baarzahlungen durch den Telegraphen. Man kann bekanntlich mittelst der seit Januar bei uns in Gebrauch gesetzten Rosa-Formulare zu Post-Anweisungen bei Post-Anstalten Baareinzahlungen mit Benutzung des „Drahtes“ bewirken, kurz Geldbeträge bis 50 Thlr. auf postalisch-telegraphischem Wege anweisen lassen. Die Post-Anstalt des Aufgabortes macht daraus eine „Depeschen-Anweisung“.  
Die vom 24. Mai datirte neue General-Verfügung giebt nun der annehmenden Post-Anstalt die genaue Fassung eines solchen Geld-Telegrammes an und ordnet an, sofort nach Entgegennahme der Einzahlung ein Telegramm an die Post-Anstalt des Bestimmungsortes (dies ist die Depeschen-Anweisung) auszufertigen und bei der Telegraphenstation des Ortes aufzugeben. Dies Telegramm muß lauten:

„Post-Anweisung.  
Post . . . . . in . . . . . (Bezeichnung der Post-Anstalt des Bestimmungsortes).

N. N. hat eingezahlt (Name ic. des Absenders und eingezahlter Betrag in Buchstaben und Zahlen anzugeben!)  
Für . . . . . (genaue Bezeichnung des Adressaten und des Bestimmungsortes, event. der Wohnung, nach Maßgabe des von dem Aufgeber ausgefüllten Post-Anweisungs-Formulars)  
Post = . . . . .  
(Unterschrift.)

Die Postanstalt hat ihre Unterschrift zur Sicherstellung der Telegraphen-Station auf dem Telegramm durch Beifügung von Siegel oder Stempel zu beglaubigen. Diese Beglaubigung wird jedoch nicht mit abtelegraphirt.

Absender der ursprünglichen Post-Anweisung aber, die nunmehr zur Depeschen-Anweisung erhoben wird, kann auf das Formular auch noch weitere, auf die Verfügung über das Geld bezügliche Mittheilungen schreiben. Auch diese werden in das abzulassende Telegramm der Post-Anstalt unter der Bezeichnung: „Sonstiges“ mit aufgenommen.

Absender hat die Kosten des Telegramms zu tragen. Durch die neue Bestimmung, welche den Postbeamten die Form desselben genau vorschreibt, sind dieselben nicht mehr in der Lage, die 20 Worte der einfachen Depesche einzuhalten, und würden daher die Kosten des Telegramms zumeist etwas theurer werden.

Kabeldepeschen dürfen keine Zahlenangaben anders als durch Buchstaben enthalten. Nur in Staatsdepeschen sind arabische Ziffern zulässig. Der wunderlichen Bestimmungen werden immer mehr bei dieser submarinen Correspondenz!

## Erstes Concert zum Besten des Felix Mendelssohn-Bartholdy-Denkmal.

„Das Technische einer Kunst muß eigentlich in früheren Jahren ordentlich erlernt werden. Regt sich erst der Geist von Innen heraus, so muß die Sorge für äußere Darstellung beseitigt sein und wer das schöne Handwerk kennt, wird gestehen, daß es gleichsam dichten hilft; denn es rührt die Lust und macht den Trieb frei.“ Zelter, der Lehrer des gefeierten Tonmeisters Felix Mendelssohn-Bartholdy, stellte diesen Satz als Fundament aller künstlerischen Unterweisung auf, und welche Wahrheit in ihm enthalten ist, das beweisen die Schöpfungen des Mannes, dem die Nachwelt noch Alles geben möchte, was die Mitwelt etwa vergessen haben könnte. Er, der immer den rechten Weg von Anbeginn selbstständigen Denkens wandelte, der von Hause aus durch wahrhaft harmonische Erziehung vor Irthümern in der Kunst bewahrt blieb, dessen Jugend so klar und rein erscheint, wie der Glanz der Thautropfen im Frühsonnenlichte, dem stets in seinem Künstlerleben der Goethe'sche Gedanke gewissermaßen eingeboren war: „Man muß an die Einfachheit, an das Einfache, an das Urständige-Productive glauben, wenn man den rechten Weg gewinnen will. Dieses ist aber nicht Jedem gegeben. Wir werden in einem künstlichen Zustande geboren und es ist durchaus leichter, diesen immer mehr zu bekünsteln, als zu dem Einfachen zurückzukehren.“ Jegliche Künstelei verdrängend und zeitig zur technischen Herrschaft über die Kunstmittel herangereift, war es ihm zugleich von der Natur gegeben, sich zum populärsten Componisten seiner Zeit im edelsten Sinne des Wortes emporzuschwingen und sich in die Herzen aller Empfänglichen sozusagen hineinzusingen. Wo deutsche Kunst gepflegt wird, da tönt es im Hause, im Concertsaale und im Freien „Schirm dich Gott, du deutscher Wald“, und wo giebt es einen gemischten Chor oder einen Männergesangsverein, der nicht in Felix Mendelssohn-Bartholdy einen Erfreuer des Herzens, Bildner des Geistes und Beförderer der wahren Kunstschönheit erblickte. Ist es daher nicht gerechtfertigt, wenn man gern Alles kennen lernen möchte, was aus diesem reichen Geiste hervorströmte, selbst auf die Gefahr hin, daß auch Manches dem Alltagsleben angehören könnte? Gestaltete sich doch auch dieses in einer Weise, daß jede Stunde desselben der Nachwelt von Interesse sein muß.

Von diesem Standpunkte aus finden wir die Herausgabe der nachgelassenen Werke durchaus gerechtfertigt und daß sich unter diesen auch manche aus genialer Triebkraft hervorgegangene Blüthe findet, dürfte jetzt schon durch verschiedene Aufführungen endgültig